

OURANIA ΚΟΥΚΑ, Siedlungsorganisation in der Nord- und Ostägäis während der Frühbronzezeit (3. Jt. v. Chr.). Internationale Archäologie, Band 58. Verlag Marie Leidorf GmbH, Rahden/Westfalen 2002. 99,80 €. ISBN 3-89646-330-6; ISSN 0939-561X. XV, 502 Seiten mit 28 Abbildungen, 31 Karten, 110 Tabellen, 21 Diagrammen und einer Mappe mit 56 Plänen.

Siedlungsarchäologie hat in der deutschen Forschung eine lange Tradition. Eine ganze Reihe neuerer Publikationen zeigt, wie aktuell das Thema von der Nutzung des Naturraums durch den Menschen in letzter Zeit wieder geworden ist. Dabei steht für Landschaften in Mitteleuropa trotz der beträchtlich angestiegenen Zahl von Ausgrabungen eine eher dürftige Materialbasis zur Verfügung: Informationen über Siedlungen bestehen meist nur aus Angaben zur topographischen Lage, d. h. dem Fundpunkt auf der Karte, und zur Dauer des Bestehens, d. h. der Einordnung in die Chronologietabelle. Für ihr Vorhaben, die Organisation der frühbronzezeitlichen Siedlungen in der Nord- und Ostägäis zu untersuchen, findet sich die Verf. in einer sehr viel günstigeren Lage, denn hier gibt es Siedlungen mit Steinarchitektur und mit Schichtabfolgen von mehreren Bauphasen. Die abschließenden Publikationen der systematischen Ausgrabungen in vier dieser Siedlungen bieten die Grundlage der Studie. Es sind Poliochni auf Lemnos, Thermi auf Lesbos, Emporio auf Chios und die Siedlung unter dem Heraion von Samos. Jeder dieser Plätze wird in einem eigenen Kapitel behandelt. Die Gliederung dieser Kapitel ergibt sich aus der räumlich von außen nach innen und siedlungsintern von größeren zu kleineren Einheiten fortschreitenden Analyse. So wird in jeweils gleicher Reihenfolge die archäologische Evidenz unter fünf Aspekten untersucht: 1. Naturräumliche Gegebenheiten, 2. Organisation des Siedlungsplatzes, 3. Bauanalyse, 4. Fundanalyse und 5. Funktionsanalyse.

Der jeweils im ersten Abschnitt behandelte Naturraum besteht nicht nur aus Geologie, Klima, Bodenqualität und Überlegungen zu Vegetation und wirtschaftlicher Nutzung des unmittelbaren Umlandes. Hier werden schon alle Informationen über die Besiedlung der gesamten Insel von der prähistorischen Zeit bis in die Gegenwart zusammengestellt, um den Platz der ausgegrabenen Siedlung innerhalb des Siedlungsmusters näher zu definieren. Der zweite Abschnitt beginnt jeweils mit einem kurzen Überblick über die Forschungsgeschichte und mit einer Würdigung von Grabungsmethode und Publikation. Danach werden in stratigraphischer Reihenfolge alle frühbronzezeitlichen Bauphasen der Besiedlung behandelt, jeweils beginnend mit der Erschließung der aus dem Naturraum zur Bebauung ausgegrenzten Fläche, ihrer Kommunikationswege und dem Typ des Siedlungsplanes. Unter der Überschrift „Bauanalyse“ findet man eine Beschreibung der verwendeten Materialien und der Bautechniken, eine Typologie der Architekturformen mit tabellarischer Übersicht über Haus-, Weg- und Platzeinheiten und eine Zusammenstellung gebauter fester Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Häuser. Der Abschnitt „Fundanalyse“ behandelt die beweglichen Funde, die nach Materialgruppen (Ton, Metall, Knochen und Stein), Typologie, Herkunft von Rohmaterial bzw. Fertigprodukt und Verwendung abgefragt werden. Im Abschnitt „Funktionsanalyse“ findet man schließlich die interpretierende Auswertung der zuvor systematisch geordneten Fakten. Es geht darum, Verteilungsmuster von Bauten, festen Einrichtungen sowie Gerätetypen festzustellen und aus ihnen zu Einsichten in die Raumnutzung, die Gliederung der Siedlungsfläche und die Organisation der Gemeinschaft zu gelangen.

Daß allein die akribische Systematisierung der Grabungsergebnisse eine beachtliche Leistung darstellt, steht außer Frage. Auf 55 Plänen sind die insgesamt 23 Bauphasen der vier behandelten Siedlungen nach Architekturbefund, Raumnutzung und – sofern in der Publi-

kation dokumentiert – Fundverteilung dargestellt. Nach Siedlungsperioden und Fundkontext aufgeschlüsselt sind die Kleinfunde numerisch in Tabellen erfaßt, ihre Häufigkeit ist in absoluten Zahlen in farbigen Histogrammen gezeigt. Damit kann jeder Leser der Argumentation der Verf. beim Aufzeigen von Verteilungsmustern und von Aktivitätszonen ohne Schwierigkeiten folgen. Der investierte Arbeitsaufwand war nicht umsonst, denn er hat zu aufregend neuen Erkenntnissen geführt. Aus dem diachronen Vergleich der Perioden einer Siedlung ergeben sich sehr viel dynamischere Siedlungsentwicklungen mit einschneidenden Veränderungen der Bauplanung und des Verhaltens, wobei der Wandel keineswegs in allen oder auch nur in mehreren Bereichen zugleich erfolgt. Diese Einsicht muß jetzt auch bei anderen Fragestellungen berücksichtigt werden, z. B. beim Thema der Präsenz von Fremden in einer Siedlung, die man an ihren fremden Kochgewohnheiten erkennen möchte. In der frühbronzezeitlichen Ägäis haben sich KÜCHENEINRICHTUNG oder Techniken der Vorratshaltung häufig und ohne fremden Einfluß verändert.

Zum viel diskutierten Problem des erblichen Status in komplexen Gesellschaften gibt es einen Beitrag: Die meist mit Platzkonstanz verbundene Ausübung spezialisierten Handwerks erklärt die Verf. aus Privatbesitz von Bauparzellen und Handwerk in Familientradition. Gesellschaftliche Organisation und hierarchische Rangordnungen werden bevorzugt an Nekropolen und an differenzierter Totenbehandlung untersucht. Siedlungen mit ihren viel direkteren Zeugnissen der lebenden Gemeinschaft sind, wie die Verf. ausführt, eine ebenso aussagekräftige Quelle. Die frühbronzezeitliche Gesellschaft auf den ägäischen Inseln besteht aus Bauern, die in Dörfern wohnen und den landwirtschaftlichen Überschuß produzieren. In den großen frühstädtischen Siedlungen gibt es Handwerker, die auch Landwirtschaft betreiben; spezialisierte Metallhandwerker, die zugleich Handelsherren sind, und eine politische Führungsschicht. Die „gut situierten Handwerker“ besitzen Häuser, in denen sie Vorräte lagern und ihr Handwerk ausüben. Die reichen Metallhandwerker/-händler bewohnen weitläufige Hauskomplexe mit Werkstatteinrichtungen, in denen sich Import, Prestigegüter und Reichtum konzentrieren. Die politische Führung ist nur durch Architektur nachweisbar (Repräsentationsbau, Gemeinschaftswerke, Stadtplanung). Neu ist in dieser Inselgesellschaft die Gruppe der Reichen und vor allem deren enge Verbindung mit dem Metallhandwerk. In soziologischen Modellen archaischer Gesellschaften ist es nie das Produzieren, sondern immer nur das Konsumieren von Metall, das Ansehen verschafft.

Die Fülle neuer Ergebnisse und anregender Überlegungen sind hier nur angedeutet. Unser Wissen über die wirtschaftliche, soziale und politische Organisation frühbronzezeitlicher Siedlungen in der Ägäis ist jedenfalls durch diese Studie entscheidend erweitert worden. Vergrößert hat sich auch der geographische Bereich der frühbronzezeitlichen Kultur nordägäischer Prägung, der nicht Troia als einzigen Mittelpunkt hat, sondern eine Vielzahl zentraler Orte auf den Inseln und auf dem Küstenstreifen von Thrakien bis zum westlichen Kleinasien. Handel und Fernbeziehungen haben in diesen Orten zusammen mit Reichtum auch eine komplexe politische Organisation entstehen lassen. Der Konkurrenzkampf zwischen diesen ziemlich ebenbürtigen Großsiedlungen hat eine weitere Urbanisierung oder gar Staatenbildung am Ende der frühen Bronzezeit verhindert.

D-69412 Eberbach (Baden)
Parallelweg 6

Imma Kilian-Dirlmeier